

ZUR KRITIK DER METAPHYSISCHEN KONZEPTION DES WESENS DES MENSCHEN BEI ERICH FROMM

Angelika Bareuther

Wie die gesamte Psychoanalyse leistet auch Fromm einen Beitrag zur theoretischen Welt- und Lebensdeutung und zum Selbstverständnis des Menschen in der spätbürgerlichen Gesellschaft. Es werden bestimmte widersprüchliche Momente der zwischenmenschlichen Beziehungen und der Persönlichkeitsentwicklung reflektiert, wobei richtige Einschätzungen der kapitalistischen Lebenswirklichkeit zum Teil unzulässig verallgemeinert werden. ¹⁾ Fromm geht dabei aus vom realen Schein, den objektiv widersprüchliche Faktoren der kapitalistischen Produktionsweise erzeugen, wobei aber dieser Schein das Wesen des Kapitalismus unvollständig, verkehrt widerspiegelt. Diese metaphysische Sicht des Kapitalismus bedingt eine ebensolche Sicht auf den Sozialismus/Kommunismus und darüber hinaus Unverständnis für die objektiven Gesetzmäßigkeiten des Geschichtsprozesses.

Fromm bringt das unter vielen Menschen der westlichen Länder aufgekommene Gefühl der Abhängigkeit ihrer persönlichen Entwicklung durch dem Individuum fremd und feindlich gegenüberstehende gesellschaftliche Mächte zum Ausdruck. Er reagiert auf Gefühle der Einsamkeit und des Ausgeliefertseins an die Technik sowie an einen bürokratischen Apparat. Damit reflektiert er (im Rahmen der bürgerlichen Technikkritik) den Prozeß der Verschärfung des Grundwiderstands des Kapitalismus mit der Entwicklung des staatsmonopolistischen Kapitalismus. Dieser Prozeß tritt besonders darin in Erscheinung, "daß der Fortschritt in Wissenschaft und Technik untrennbar verknüpft ist mit der Umkehrung dieses Fortschritts in Herrschaftstechniken zur Einengung der Persönlichkeitsentfaltung der Angehörigen der Arbeiterklasse und der übrigen werktätigen Schichten." ²⁾

Desweiteren zeigt sich, "daß der Fortschritt von Wissenschaft und Technik in starkem Maße unter dem Aspekt von Rüstungsforschung und Rüstungsproduktion... vorangetrieben wird." ³⁾

Seit den siebziger Jahren, in denen die Krisenhaftigkeit der Entwicklung des Kapitalismus deutlich zutage trat, machte die Hoffnung eines großen Teils der Bevölkerung und auch der bürgerlichen Ideologen in den USA und Westeuropas auf eine wesentliche Verbesserung der Lebenssituation ⁴⁾ immer mehr einem Unbehagen gegenüber der Entwicklung von Wissenschaft und Technik Platz.

Fromm nun will das Individuum aus den Zwängen der staatsmonopolistischen Manipulierung und der Krise der kapitalistischen Lebensweise durch Rückbesinnung auf geistige Werte herausführen. Die Aufklärung über seine wahren Potenzen soll dem Individuum eine Lebensorientierung vermitteln, die nicht - entfremdet ist, d.h. auf Aktivität und Selbstbestimmung des Individuums basiert. An die Stelle der "Fremdbestimmtheit" des Individuums, seiner "Außenprägtheit" setzt Fromm die Selbstbestimmung des Menschen.

Wenn aber der Mensch selbst Quelle seiner Lebensnormen und -werte sei und diese objektiven Charakter tragen sollen, muß Fromm, der dem Geschichtsprozeß die bürgerliche Gesellschaft mit ihrer Zersplitterung in isolierte Einzelwesen unterstellt, diese in einer objektiven Substanz, die allen Menschen eigen ist, suchen. Die einzelnen Individuen verwandeln sich dann in Träger des einheitlichen und unveränderlichen Wesens des Menschen. Wird das spezifisch Menschliche völlig ins Individuum hineinverlegt, bleibt nur seine Naturhaftigkeit als scheinbar objektive Moralquelle. Die Natur des Menschen leitet Fromm einseitig aus der biologischen Evolution her, wodurch er dem fertigen, d.h. mit einem bestimmten Bedürfnissystem und seiner biologischen Kon-



stitution ausgestatteten Menschen des Gesellschaftliche in Nachhinein als gleichberechtigten Faktor hinzufügt. Das Individuum tritt also mit seinem angeborenen menschlichen Wesen in die Gesellschaft ein, wobei die Gesellschaft den Rahmen der Entfaltung dieses Wesens darstellt. Um die bis dahin isoliert, vereinzelt betrachteten Individuen gesellschaftsfähig und zu in der Gesellschaft lebenden zu machen, stattet sie Fromm mit einem psychischen Bedürfnissystem (Bedürfnisse nach Solidarität, nach mitmenschlicher Bezogenheit, nach schöpferischer Freiheit, nach einem System der Orientierung und einem Gegenstand der Hingabe) aus.

Der hier anzutreffende Parallelismus von Individuum und Gesellschaft, sowie der "spontane" Sprung des biologisch determinierten Menschen zur Kultur ist ein Grundzug der Freudschen Theorie, den Fromm restauriert, sowie der bürgerlichen Anthropologie überhaupt. Schließlich bleibt festzuhalten, daß die metaphysische Substantialisierung des Wesens des Menschen und die Reduzierung des Wesens auf das allen Individuen Gemeinsame zu einer subjektiv-idealistischen Auffassung von Wesen und Ursprung der Moral führt.

Die Auffassung des Wesens als innere Vermittlung des Gegenstandes selbst, als dynamisches, Prozeßcharakter tragendes Verhältnis führt zur Vermittlung innerhalb der Menschheit, d.h. zu den gesellschaftlichen Verhältnissen. Der spätbürgerlichen Philosophie mit ihrer Absage an die rationale Erkenntnis des Genzen als sich entwickelnde Totalität bleibt diese Erkenntnis versperrt, gesellschaftliche Verhältnisse sind damit nicht als materielle möglich.

Fromm kann im Gegensatz zum Marxismus die Dialektik von biologischen Verhaltensregulativen und gesellschaftlichen Beziehungen nicht meistern, da er die Rolle der menschlichen Arbeit unterschätzt, den Menschen nicht als werkzeugverwendendes und werkzeugproduzierendes Wesen, das seine

Lebensbedingungen selbst schafft, begreift. Das menschliche Wesen ist ihm daher kein gewordenes, sich mit der menschlichen Gesellschaft entwickelndes.

Bei Marx finden wir den Hinweis auf eine Analogie der historischen Genesis des Kapitals mit dem Prozeß der Menschwerdung und die wirkliche Geschichte des Kapitals mit der Menschengeschichte.⁵⁾ Er verweist auf die Vorgeschichte des Menschen, dessen Dasein zunächst Resultat eines Prozesses, den das organische Leben bis dahin durchlaufen hat, Resultat der biologischen Evolution ist. Die besonderen konstitutionellen Merkmale, wie auch Eigenschaften der Geselligkeit sind biologische Evolutionsprodukte, die der wirklichen Menschengeschichte als historische Voraussetzungen dienen. Diese Voraussetzungen, die ursprünglich keine Resultate der sozialen Aktion der Menschen, ihrer Arbeitstätigkeit sind, verwandeln sich mit der Arbeit als der Grundlage zum Moment einer neuen, höheren Qualität. Die biologischen Voraussetzungen des Menschen werden sozial überformt und zu abgeleiteten, untergeordneten Momenten im Lebensprozeß des gesellschaftlich tätigen, des arbeitenden Menschen. Die biologischen Voraussetzungen, die unter dem Einfluß einer bestimmten Mannigfaltigkeit äußerer Umstände, die als solche zufällig waren, die Grundlage der höheren Qualität bildeten, verlieren unter dem Einfluß des wesentlich durch die Arbeit vermittelten gesellschaftlichen Zusammenwirkens ihre bestimmende Rolle. Die Menschheit beginnt sich ihrem eigenen Wesen gemäß zu bewegen: Der Mensch erhält, reproduziert und entwickelt sich nun, indem er seine Voraussetzungen durch seine Lebenstätigkeit, die Arbeit selbst schafft.⁶⁾



Anmerkungen

- 1) Vgl. Braun, K.-H.: Kritik des Freudo-Marxismus. Zur marxistischen Aufhebung der Psychoanalyse. In: Studien zur kritischen Psychologie, Bd. 12, Köln 1979, S. 137/14
- 2) Klein, D.: Allgemeine Krise und staatsmonopolistischer Kapitalismus. Lehrhefte Politische Ökonomie des Kapitalismus, Berlin 1974, S. 155
- 3) Ebenda
- 4) Vgl. Bayerts, K.: Aktuelle Tendenzen der Technikkritik In: DZfPh, H. 12, Berlin 1979, S. 1477
- 5) Vgl. Marx, K.: Theorien über den Mehrwert. Teil III. In: Marx, Engels, Werke Bd. 26. 3, S. 482
Marx führt hier aus: "Sofern sich das Kapital - nicht ein bestimmtes Kapital, sondern das Kapital überhaupt - erst bildet, ist sein Bildungsprozeß der Auflösungsprozeß, das Scheidungsprodukt der ihm vorgehenden gesellschaftlichen Produktionsweise. Also historischer Prozeß und bestimmter historischer Periode angehöriger Prozeß. Dies ist seine historische Genesisperiode. (So das Dasein des Menschen das Resultat eines früheren Prozesses, den das organische Leben durchlaufen hat. Erst auf einem gewissen Punkt wird er Mensch. Aber den Menschen einmal gesetzt, ist er, als beständige Voraussetzung der Menschengeschichte, ebenso ihr beständiges Produkt und Resultat, und er ist Voraussetzung nur als sein eignes Produkt und Resultat.)"
- 6) Vgl. Séve, L.: Über materialistische Dialektik, Frankfurt a. M. 1976, S. 112/113. Vgl. auch Freye, H.-A.: Biologische Grundlagen des Werkzeuggebrauchs. In: Wissenschaft und Fortschritt, H. 10, Berlin 1981, S. 385-389

